

FDP-Landesvorsitzende **Birgit Homburger** über Klartext, Wahl-Unfälle und Erfolg

„Die Fraktion ist autonom“

Sie bestreitet, von der Abwahl des FDP-Landtagsfraktionsvorsitzenden **Ulrich Noll** vorher etwas gewusst zu haben. Die Landesvorsitzende der Südwestliberalen, **Birgit Homburger**, glaubt auch nicht an eine fraktionsinterne Absprache. Im Gespräch mit dieser Zeitung gibt sich die Konstanzer Bundestagsabgeordnete zuversichtlich, dass sich der neue Vorsitzende, **Hans-Ulrich Rülke**, nicht von der CDU vereinnahmen lässt.

Frau Homburger, haben Sie Ihren Landesverband noch im Griff?

Selbstverständlich!

Sie wollen von dem geplanten Putsch gegen Fraktionschef Ulrich Noll nichts gewusst haben.

Ja, ich war überrascht. Aber auch über die Spekulationen danach. Es wäre das erste Mal, dass es Absprachen mit so vielen Personen gibt, die in Stuttgart keiner mitbekommt. Das ist undenkbar. Jetzt kommen Leute, die etwas gewusst haben wollen oder angeblich informiert waren, nur um zu signalisieren, dass man nicht außen vor war. Das muss man nicht alles ernst nehmen.

Dennoch: Fehlt Ihnen der Draht zu den eigenen Leuten? Immerhin sitzen mehrere Akteure mit Ihnen im Präsidium der Partei.

Das hat doch mit der Partei nullkommanull zu tun. Das war eine autonome Entscheidung der Landtagsfraktion. Die hat routinemäßig ihren Fraktionsvorstand gewählt...

ganz so routinemäßig vertief es ja nun nicht...

Leider. Ich habe davon gewusst, dass es für die Positionen der Stellvertreter Gegenkandidaturen geben könnte. Über anderes ist im Vorfeld nie berichtet worden. Im Übrigen ist das kein Thema für das Präsidium der Partei. Das entscheiden die Fraktionsmitglieder autonom.

Und wie! Fällt Ihnen ein anderes Wort dazu ein als feige?

Ich will das nicht weiter kommentieren. Die Aufgabe ist jetzt, nahtlos die bewährte und solide Arbeit fortzusetzen.

Aber der Bürger musste schon den Eindruck bekommen, dass da eine Chaosstruppe beisammensitzt...

Dass das nicht gut gelaufen ist, darüber sind wir uns einig. Ich glaube, das haben inzwischen auch alle verstanden.

Demokratischer und fairer wäre



Birgit Homburger kommentiert den Putsch in der FDP-Fraktion. BILD: DPA

es gewesen, mit offenem Visier zu kämpfen und einen Gegenkandidaten aufzustellen.

Mit Sicherheit. Solche Aktionen richten immer Schaden an. Allerdings war die Abwahl von Fraktionschef Uli Noll offenbar – so würde es mir jedenfalls von den Kollegen erzählt – nicht geplant. Insofern war auch nicht zu erwarten, dass es einen Gegenkandidaten gibt. Es gab Unmut aus verschiedensten Gründen, der sich unglücklich kumuliert hat.

Schon im FDP-Landesvorstand soll aber im Zusammenhang mit Noll das Wort Rücktritt gefallen sein?

Das war eine einzelne Wortmeldung in einer hitzigen Debatte, aber kein Thema im Landesvorstand. Wir haben uns nie eingemischt. Die Frage, wer Vorsitzender der Fraktion ist, entscheiden die Abgeordneten autonom. Sie wür-

den sich auch zu Recht verbitten, wenn der Landesvorstand da reinreden wollte.

Die Unzufriedenheit mit Noll war doch offensichtlich. Sie selbst haben mit ihm manchen Strauß ausgefochten...

Das ist richtig. Wir haben einige konträre Themen gehabt, die haben wir aber offen diskutiert. Ich habe überhaupt kein Problem, Dinge direkt zu klären.

Und das haben Sie in seinem Fall auch getan?

Immer, jederzeit.

Probleme so zu klären wie geschehen, ist nicht unbedingt Ihr Stil?

Ganz und gar nicht.

Nun ist der „Störenfried“ weg, der Streit aber nicht. Mit acht Stimmen ist Rülke kaum auf einer satzen Mehrheit gebettet.

Das ist mit Sicherheit keine einfache Situation. Aber ich bin sicher, dass Hans-Ulrich Rülke die Fähigkeit hat, auf Menschen zuzugehen und die Fraktion erfolgreich zu führen.

Und sich, motiviert durch seine Pforzheimer Freundschaft mit Mappus, der CDU an den Hals zu werfen?

Das Gegenteil wird der Fall sein. Ich habe überhaupt keine Zweifel, dass eine Profilierung der FDP-Landtagsfraktion auch unter dem neuen Fraktionschef gut gelingen wird. Die Tatsache, dass jemand mit einem anderen persönlich gut auskommt, spricht eher dafür, dass man in kritischen Situationen Lösungen findet.

Sie fürchten also keine Umklammerungstaktik der CDU?

(Homburger(lacht)) In keiner Weise.

Beim Sturz von LBBW-Chef Janschinski hat die Zusammenarbeit mit der Mappus-CDU schon bestens geklappt. Was kommt als nächstes? Steuererleichterungen, Pension mit 67 für die Beamten?

Wir kennen keine Zusammenarbeit mit der Mappus-CDU oder einer Oertinger-CDU. Die FDP in Baden-Württemberg hat eine erfolgreiche Koalition mit der CDU, von der das Land profitiert hat. Die werden wir fortsetzen.

Aber in schwarz-gelber Einigkeit gewinnt man keine Stimmen. Sie müssen das Spezielle an der FDP schon deutlich machen.

Die Europa- und Kommunalwähler haben gezeigt, dass es der FDP sehr wohl gelungen ist, deutlich zu machen, was sie will. Bei der Europawahl erzielte die Südwest-FDP mit 14,1 Prozent das beste Ergebnis aller FDP-Landesverbände. Wir haben in der Koalition mit der CDU vieles durchgesetzt und manches angeschoben in Sachen Bildung, Bürgerrechte oder Nullverschuldung. Ich denke, die Menschen wissen das sehr genau.

War die Abwahl Nolls also nur eine kleine optische Störung im Erfolgslauf der FDP?

Es war zumindest nicht gut. Doch wir können das Rad nicht zurückdrehen. Jetzt muss man damit umgehen. Alle Mandatsträger und Führungskräfte werden jetzt nach vorne schauen und für die Bundestagswahl eine schlagkräftige Truppe bilden. Ich bin überzeugt, wir schaffen das ruckzuck.

FRAGEN: GABRIELE RENZ